

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatte es so gewollt) von den reichen Bewohnern von Mannering Hall zu sprechen. „Meinen Sie das große Haus rechts vor dem Dorfeingang?“ fragte ich. „Jenes, welches im eigenen Park steht?“

„Das ist es“, sagte er. Ich gebe Ihnen alles an, was wir gesprochen haben, damit Sie erkennen mögen, daß ich die Wahrheit spreche und nichts verheimliche. „Das lange weiße Haus mit den Säulen“, sagte er. „An der Seite der Straße nach Blandford.“

Ich hatte mir dieses Haus im Vorbeigehen angesehen und so gedacht, wie leicht es sein müsse, von der Straße aus hineinzukommen, bei all den Fenstern zur ebenen Erde und den Glastüren. Ich hatte das bereits wieder vergessen, aber dieser Wirt brachte mir meine Gedanken mit seinem Gerede wieder darauf zurück. Ich hörte ihm schweigend zu, und er kam immer wieder auf diesen Gesprächsstoff.

„Er war schon ein Miserabler in seiner Jugend, und Sie können sich leicht vorstellen, was er jetzt als alter Mann ist“, sagte er. „Er hat für sein Geld etwas Gutes gehabt.“

„Was kann er Gutes gehabt haben, wenn er sein Geld nicht ausgibt?“ fragte ich.

„Nun, es hat ihm die schönste Frau von England eingebracht. Sie hatte geglaubt, sie würde sein Geld ausgeben können, aber jetzt weiß sie bereits, woran sie ist.“

„Wer war sie denn?“ fragte ich, nur um etwas zu sagen.

„Sie war gar nichts, bis der alte Lord sie zu seiner Frau machte. Sie kam aus London, wo sie irgendwo Schauspielerin gewesen sein soll; aber niemand weiß Genaueres darüber. Der alte Lord war ein Jahr lang auf Reisen gewesen, und als er zurückkam, brachte er eine junge Frau mit, und die ist seither immer hier geblieben. Stefens, der Kellermeister, sagte mir, daß sie gerade wie der Sonnenschein im Hause war, als sie ankam. Aber das rohe Betragen ihres Gatten

und ihre Vereinsamung — denn er haßt Besuche —, endlich die bitteren Worte seiner stacheligen Zunge raubten ihr die Lebenslust und machten sie zu einem blassen, schweigsamen Geschöpf, welches mürrisch und verdrossen auf den Landwegen dahinjährt. Manche sagen, daß sie einen andern Mann liebte, daß sie diesen nur wegen des Reichtums des Alten verlassen hat und sich nun das Herz darüber abrißt, daß sie den Geliebten verlassen hat, ohne darum den Reichtum zu gewinnen; denn nach dem Gelde, welches sie in die Hand bekam, zu rechnen, war sie wohl die ärmste Frau der ganzen Gemeinde. Nun, Herr, Sie können sich leicht vorstellen, daß die Unhelligkeiten zwischen einem Lord und seiner Frau kein großes Interesse hatten. Was ging es mich an, daß sie schon den Klang seiner Stimme haßte, oder daß er ihr jede Schmach antat, um ihren Sinn zu brechen? Oder daß er mit ihr in einem Ton sprach, den er nicht einmal einer Magd gegenüber anzuschlagen gewagt hätte?“ Der Wirt sprach von alledem und noch von mehr deraartigem, aber, da mich diese Dinge nichts angingen, schenkte ich ihnen weiter keine Beachtung. Dagegen wollte ich wissen, worin der Reichtum des Lords bestand. Renten und Aktien sind nur Papier und bringen dem Diebe mehr Gefahr als Nutzen. Aber Metallgeld und Edelsteine sind eines Versuches wert. Und als ob er meine Gedanken erraten hätte, erzählte mir der Wirt von der reichen Goldmünzensammlung des Lords, der wertvollsten der ganzen Welt, welche in einen Sack gepackt, auch nicht von dem allerstärksten Manne vom Boden aufgehoben werden könnte. Dann wurde der Wirt von seiner Frau weggerufen, und ich suchte meine Schlafstelle auf.

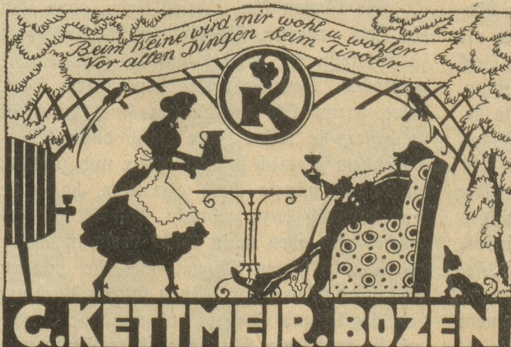
Ich will mich keineswegs reinwaschen, aber wenn Sie dies alles bedenken, werden Sie selbst sagen, daß ein Mann nicht in ärgerer Versuchung geraten konnte, als es mit

mir der Fall war. Ich möchte kühn behaupten, daß nur wenige einer solchen Verführung standgehalten hätten. Da lag ich in meinem Bette, verzweifelt, ohne Aussichten noch Arbeit und mit meinem letzten Schilling in der Tasche. Ich hatte es ernstlich versucht, ehrlich zu bleiben, aber die ehrlichen Menschen fehrten mir den Rücken zu. Sie reizten mich zum Diebstahl und trieben mich geradezu an, solchen zu begehen. Ich war von der Strömung gepackt und konnte mich nicht mehr daraus retten. Und dazu die günstigen Umstände: ein großes Haus voll Fenstern, die Goldmünzen, welche sich so leicht einschmelzen ließen. Es war, als ob man einem Verschmachtenden einen Laib Brot vorsetzte und von ihm erwartete, er würde nicht davon essen. Ich kämpfte lange dagegen an, aber vergeblich. Endlich setzte ich mich im Bette auf und schwur mir, daß ich in dieser Nacht entweder so reich werden sollte, daß ich die Verbrecherlaufbahn für immer aufgeben könnte, oder aber wieder Handschellen tragen würde. Dann kleidete ich mich leise an, legte einen Schilling auf den Tisch — denn ich wollte den Wirt, der mich gut behandelt hatte, nicht betrügen und sprang durch das Fenster in den Wirtshausgarten. Um denselben ging eine hohe Mauer, die ich nur mit Mühe übersteigen konnte. Aber einmal drüber, ging alles glatt. Auf der Straße war keine Seele und das eiserne Zufahrtstor stand offen. In der Portierloge regte sich nichts. Im Mondschein konnte ich das große, weiße Haus durch eine Baumallee hindurchschimmern sehen. Ich durchschritt die letztere etwa eine Viertelstunde lang und gelangte an einen breiten, kiesbestreuten Platz vor dem Haupteingang. Dort blieb ich im Schatten stehen und besah mir das langgestreckte Gebäude, dessen Fenster alle im Mondlicht strahlten, und dessen hohe steinerne Vorderseite wie Silber glänzte. Ich kauerte mich einige Zeit auf dem Boden nieder und fragte

Das Kräftigungsmittel  
für jedes Lebensalter

**Elchina**

Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



**G. KETTMEIR. BOZEN**  
DIE FEINEN TIROLERWEINE  
Verlangen Sie Gratismuster vom Verkaufsbureau  
ZÜRICH · Leonhardshalde 19 · TEL. H. 740



**OPAL**  
der feinsten  
Stumpfen

Cigarrenfabrik  
**EICHENBERGER-BAUR**  
BEINWIL am See

**Nordamerika**

Rechtsangelegenheiten besorgt  
**Dr. Rob. Gruebler**  
Case Mont-Blanc, GENÈVE.

Ständerlampen  
Alabaster-Ampeln  
Seidene Lampenschirme  
Enorme Auswahl  
Billigste Preise

**Frl. Maier, Zürich 1**  
Gessnerallee 52 I.



**Interessante  
Sportmomente**

sollten Sie im Bilde festhalten. Sie steigern damit nicht nur die Freude an Ihrem Sport, schaffen nicht nur reizvolle Erinnerungen, sondern liefern auch reichliches Anschauungsmaterial für jeden Sportbegeisterten. Aber benutzen Sie erstkl. Aufnahmematerial

**Agfa-Rollfilme und -Filmpacks**

sind hoch lichtempfindlich, einfach zu verarbeiten, bei Tageslicht einzulegen und IMMER schnell aufnahmebereit.

VERLANGEN SIE das AGFA-PHOTO-LEHRBUCH mit vielen prakt. Winkeln, es kostet beim Photohändler od. direkt nur **0,30 Fr.** zu beziehen von der Generalvertretung: Fritz Klett, Zürich, Tödistr. 9. Katalog, Prospekt gratis.



ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION  
PHOTO-ABTEILUNG  
BERLIN SO 36